

Der Zwergfliegenschnäpper in Südbayern.

Von

Dr. C. Parrot.

Eine ziemliche Reihe von Jahren ist vergangen, seitdem es mir nicht mehr vergönnt war, diesem liebenswürdigen Sänger, den ich bisher selbst nur im bayerischen Wald (s. Journ. f. Ornith. 1898 p. 57, wo ich auch den Gesang geschildert habe) und in der hohen Rhön (Jahresber. Ornith. Ver. München III p. 232) nachzuweisen vermochte, zu begegnen. Da wurde ich in diesem Frühjahr (1909) von einem liebenswürdigen Leipziger Kollegen, Herrn Dr. Abel, welcher gleichzeitig mit mir in Bad Reichenhall weilte, darauf aufmerksam gemacht, daß er *Muscicapa parva* Bechst. unmittelbar an der Stadt habe beobachten können. Wir bestellten uns auf den Nachmittag des 7. Juni zusammen, aber wohl des strömenden Regens wegen ließ sich kein singender Vogel vernehmen. Doch schon am nächsten Vormittag, als ich bei ziemlich warmer und langsam sich bessernder Witterung allein den zwischen dem Kirchholzhang und dem v. Karg'schen Park sich hinziehenden Königsweg betrat, schallte mir alsbald ein fast fortwährend wiederholter, sehr lauter, zuerst völlig fremdartig anmutender Gesang entgegen, und ich entdeckte nicht lange nachher in einem Vögelchen, das gerade eine der ungemein zahlreich vorhandenen Schwarzamseln wütend in den Park hinein verfolgte, den sehnlichst gesuchten Sänger; denn derselbe kehrte in kürzester Zeit nach seinem bevorzugten Revier, einem ziemlich hochstämmigen, doch nicht sehr alten Eschen- und Ahornbestand, zurück, dabei sofort seinen im ganzen wenig variierten, höchstens gegen den Schluß etwas abwechselnden und à la Fitis deutlich abfallenden Gesang, manchmal auch seine eintönige, nur in nächster Nähe zweisilbig klingende Lockstimme — ein ziemlich gedämpftes „ië“ oder „ié“ — erschallen lassend. Der Vogel hielt sich gerne in mittlerer Höhe, wechselte aber in einem fort den Platz, so daß man zuerst leicht zu der Annahme verleitet werden konnte, es sei ein zweites Männchen anwesend. Der Umkreis, in dem er sich tummelte, war im allgemeinen ein relativ sehr kleiner, sofern er nicht durch die Verfolgung der bew. Amsel — oder sollte es wieder ein anderes Exemplar gewesen sein? — darüber hinausgeführt wurde; zweimal nämlich sah ich ihn noch diese erbitterte Verfolgung aufnehmen; er war dabei der Fliehenden „direkt auf den Fersen“, machte jede Schwenkung mit und kam dabei — was er übrigens auch sonst manchmal tat, wenn er das nur am Hang vorhandene spärliche Unterholz besuchte — öfter bis nahe an den Erdboden herab; bei einer solchen Schwenkung war es, daß ich

zuerst die weißen Flecke auf den Steuerfedern gewahr wurde. Etwas später, da ich mich ganz ruhig verhielt, kam der mutige Sänger auf niedrigere Zweige herab, so daß ich endlich zu meiner Freude auch ohne das zu Hause gebliebene Zeiß-Glas die rote Kehle erkennen konnte. Beim Singen schien der Schwanz nicht merklich bewegt zu werden; der Zwergfliegenschnäpper liebt überhaupt mehr große Bewegungen mit fleißiger Ortsveränderung und ist in seinen Einzelbewegungen kaum so unruhig als etwa ein in den Zweigen sich tummelnder Laubsänger. Einmal nur sah ich dieses Exemplar bei Verfolgung eines Insekts vom Baum herab eine Schwenkung nach unten gegen den Berghang hin machen.

So oft ich auch später im Juni und den ganzen Juli über den Platz aufsuchte, um den Vogel weiter zu beobachten und vielleicht die Gesangsstrophe genauer aufzunehmen, es wollte mir nicht mehr gelingen, seiner ansichtig zu werden oder auch nur den Lockton zu vernehmen. Sollte er sich in den mehr von Weißbuchen bestandenen Park zurückgezogen haben, weil es ihm außen am Wege mit fortschreitender Saison zu lebhaft wurde? Auch Kollege Abel traf ihn nur wenige Male noch an gleicher Stelle; dafür glückte es ihm, ein zweites singendes Männchen am anderen Berghang wenig oberhalb Staufenhof an der Straße zum Listsee, die dort durch einen gemischten Laubbestand führt, zu entdecken; genau an der beschriebenen Stelle — einige mächtige Buchen verleihen dem Waldstreifen, der unten von Gärtnereien, oben von einer Bergwiese eingeschlossen wird, sein Gepräge — ließ sich am 28. Juni vorübergehend ein aus der Ferne etwas baumpieperartig klingender Gesang vernehmen, der nur dem Zwergfliegenschnäpper angehören konnte; aber ich wartete vergeblich auf eine Wiederholung; die Jahreszeit war wohl schon zu weit vorgeschritten; zudem leiteten von jetzt ab die ohnehin allzu häufigen Gewitterregen in eine Wochen lang anhaltende Regenperiode über.

Schon im August 1901 konnte Herr Baron v. Besserer den Zwergfliegenschnäpper als Brutvogel in Bad Reichenhall nachweisen; er traf ihn damals mit Jungen an. In meinen Tagebüchern finde ich außerdem eine noch nicht veröffentlichte Notiz aus dem gleichen Jahre, welche die Beobachtung eines Exemplars in der von Tannen, Ahornen und einigen Buchen bestandenen Umgebung des Badersees bei Garmisch betrifft; die Gesangsstrophe lautete: „Zige gegege zigoiziger“, am Schlusse manchmal etwas abfallend und flötend à la *Phylloscop. trochilus*; es war am 24. Juni; der Vogel hielt sich gerade in einer Tannengruppe auf.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen der Ornithologischen Gesellschaft in Bayern](#)

Jahr/Year: 1909

Band/Volume: [09_1909-1910](#)

Autor(en)/Author(s): Parrot Karl [Carl]

Artikel/Article: [Der Zwergfliegenschnäpper in Südbayern. 226-227](#)